

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 49

Artikel: Das Cinéma im Kreis 4
Autor: Rüeger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

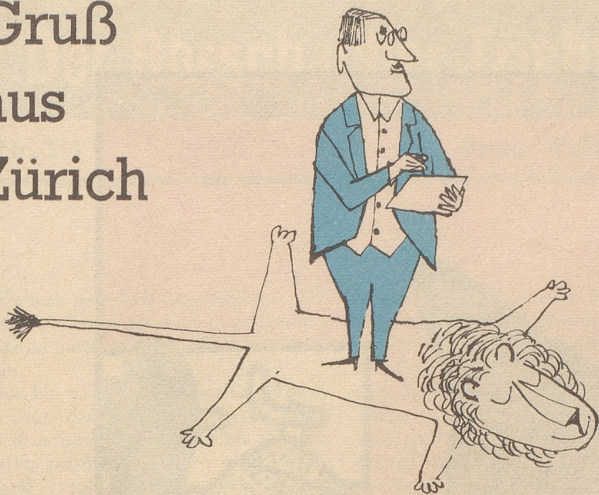
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruß aus Zürich



Max Rüeger:

Präludium zu einem vornehmen Ball

In unserem lieben Zürich ist gegenwärtig, wie andernorts auch, Hohezeit der Ballveranstaltungen. Samstag für Samstag trifft sich die Gesellschaft in Grandhotels und Zunftstuben zu elegantem Tun.

Wenn ich nun darangehe, meine Damen und Herren, einige Ratschläge zur Vorbereitung auf einen vornehmen Ball niederzuschreiben, nehme ich als selbstverständlich an, daß gerade für Sie diese Tipps völlig überflüssig sind. Ich setze voraus, daß Sie in diesen Dingen eine solche Routine haben, daß Sie auch dem feinsten und teuersten Ball ohne Furcht und Tadel entgegensehen können. Meine Zeilen gelten also – nochmals sei es betont –, nicht für Sie, sondern für die andern.

Die Vorbereitungen beginnen damit, daß man beschließt, zu gehen. Ungefähr drei, vier Wochen vor dem festgelegten Datum telefoniert man mit einem befreundeten Ehepaar und vereinbart.

Hier ist bereits etwas sehr wesentlich: Das mitkommende Ehepaar soll nicht nur befreundet, sondern in erster Linie bekannt und einflußreich sein. Je prominenter Ihre Begleiter – umso bedeutender Ihr Erfolg.

Nachdem man sich entschieden hat, diesen Abend unter Kristalleuchtern, neben Saxophonen, zwischen Bekannten und vor kalten Buffets zu verbringen, hat der Mann folgendes zu tun: Er macht eine Notiz in seine Agenda und verschiebt den vorgesehenen Kompagnieabend seiner Artillerie-Abteilung 1939/45 auf ein anderes Datum. Damit ist die Sache für ihn vorderhand erledigt. Ich wiederhole: Vorderhand.

Für die Dame hingegen beginnt nun eine Zeit intensivster Arbeit, eine Spanne sorgenvollsten Suchens nach

Farbe, Schnitt, Machart des Kleides und nach passenden Accessoires.

Bedenken Sie dabei etwas, meine Damen: Wählen Sie auf keinen Fall Empire. Der Ball findet ja erst in drei Wochen statt, und dann ist bereits eine neue Linie en vogue. Wählen Sie lieber klassisch, geben Sie sich zeitlos, entschließen Sie sich zu dem, was die andern nicht haben: Zu einem Kleid, das Ihnen steht!

Wegen Platzmangel überspringe ich nun zirka 20 Tage, 20 Tage, in denen der Mann gelassen seinem Broterwerb und die Dame mit nie erlahmendem Eifer sämtlichen Modehäusern und -schauen nachgehen.

Ich fahre eine halbe Stunde vor Ballbeginn weiter. Jetzt ist die Situation folgende:

Der Mann steht, frisch rasiert und deshalb an diversen Stellen blutend wie ein schlagender Corpsstudent im Badezimmer und versucht, seinen Smoking zu knöpfen. Die Atmung ist infolge des Silberschlipses am Kehlkopf zu fünfzig Prozent unterbunden, was sich durch leichtes Hervorquellen der Augen und bläuliche Tönung der linken Gesichtshälfte äußert. Tun Sie jetzt aber niemals das Naheliegendste, meine Herren – nämlich den Schlips durch eine bequeme Krawatte zu ersetzen. Ein Ball fordert Opfer. Korrigieren Sie nicht das Äußere, sondern Ihr Inneres, in diesem Fall die Atmung. Durch intensive Anwendung von Joga (hinterindisches Nationalturnen) wird es Ihnen nach kurzer Zeit mühelos gelingen, mit der Hälfte an Schnauf auszukommen. Dies hat dann auch am Abend selber den unbestreitbaren Vorteil, daß Sie sogar nach einem Walzer nicht pusten wie ein 5000-Meter-Läufer, sondern dezent und gefaßt am Arm Ihrer Gattin den Tisch wieder aufsuchen können. –

Nun zur Dame. Dreißig Minuten vor Ballbeginn erfaßt sie eine wilde Panik. Sie hat durch eine Indiskretion erfahren, daß Frau Direktor Brechbühl ebenfalls eine Robe aus dunkelblauem Satin tragen wird, und flüstert nun in einem Anflug von Masochismus mit ersterbender Stimme zu ihrem Gatten, der eben vergeblich bemüht ist, seine Lackschuhe zu schnüren: «Richard, es chan ich doch nüd choo!»

Meine Damen – das ist grundfalsch. Auf diesen Satz hat Ihr Gatte nämlich schon seit Stunden gewartet. Nein – lassen Sie niemals etwas Ähnliches verlauten. Es gibt ja dunkelblauen Satin und dunkelblauen Satin. Und Sie sind nicht Frau Direktor Brechbühl.

Wie soll nun der Mann auf diese «Schätze-Dein-Heim»-Aeußerung seiner Gattin reagieren? Am besten überhaupt nicht. Erstens haben Sie ja gar keine Zeit, denn als Mann müssen Sie unbedingt vor Ihrer Frau Gemahlin abfahrtsbereit sein. Zweitens haben Sie Ihren Kompagnieabend verschoben und wüßten mit dem angebrochenen Nachmittag sowieso nichts mehr anzufangen. Und drittens müssen Sie bedenken, daß ein Ball für Ihre Gattin nicht einfach ein Anlaß bedeutet, an dem man sich amüsiert. Er ist im Gegenteil eine nervenaufreibende Reihe

von Verpflichtungen sich selbst gegenüber. Daher braucht sie vorher Ruhe und Sie müssen zartfühlend sein.

(Im Sportjargon würde man das Ballbehandlung nennen.)

Und dann, ja dann ist es soweit. In vollem Ornat schreiten Gattin und Gatte, einträchtiglich vereint und ohne die geringste Spur von vorausgegangenen Aufregungen zum wartenden Wagen. Daß Sie mittlerweile den Beginn des Festes um eine Stunde verpaßt haben, braucht Sie nicht zu stören. Am Anfang sind doch nur die Veranstalter anwesend.

Und – suchen Sie nicht auf der Fahrt zum Tatort Ihr goldenes Zigarettenetui in sämtlichen Taschen. Es liegt ja sowieso noch auf dem Nachttischchen.

Dann, meine Herren – finden Sie Ihre Damen vor dem Eingang nochmals reizend. Es kostet nichts, stimmt meistens und trägt vor allem wesentlich zum Gelingen des Abends bei.

Und, meine Damen, versuchen Sie nicht, noch in der Vorhalle Ihrem Herrn Gemahl den schlechten Sitz des Silberschlipses zu korrigieren. Es nützt nichts, läßt sich nicht ändern und trägt vor allem wesentlich zum Mißlingen des Abends bei. Im übrigen – recht viel Vergnügen!

Max Rüeger:

Das Cinéma im Kreis 4

Das neueste, spannendste Doppelprogramm erlebst Du nach längerer Fahrt mit dem Tram.

Der Vorraum ist muffig, verraucht und zu klein. Du gehst an die Kasse – dann sofort hinein.

Die vorderste Reihe ist längstens besetzt. Die einzige Loge bleibt leer bis zuletzt.

Und dann macht man dunkel. Die Leinwand wird hell. Was siehst Du? Ein Lichtbild. Reklame für SHELL.

Dann folgt noch ein Lichtbild. Ein Teenager pfeift. Und hierauf fängt an, was uns alle ergreift:

«Die Sklavin von Pisa» in Technikolor führt treulich historisch das Altertum vor.

Vittorio de Sica als Römersoldat – und dann reißt der Streifen im Bildapparat.

Er schnurrt wieder los, wo er Gina gewinnt. Der Film ist zu Ende. Die Pause beginnt.

Hernach demonstriert uns snobistisch George Raft wie man einen Bankier ins Leichenhaus schafft.

Doch bleibt selbstverständlich die Sühne nicht aus. Der Held macht dem Gangster perfekt den Garaus.

Die Braut des Halunken besiegt ihren Schmerz und schließt (Großaufnahme) den Helden ins Herz.

Das neueste, spannendste Doppelprogramm erlebst Du nach längerer Fahrt mit dem Tram.